



Crèche « Am Beienhaischen »

98A, route de Luxembourg

L-7240 Bereldange

Agrément: FJ0542001

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Vorwort	4
1.2 Geographische Lage und räumliche Voraussetzungen	5
2. Verwaltung	5
2.1 Träger	5
3. Einrichtungsspezifische Organisation	6
3.1 Infrastruktur	6
3.2 Öffnungszeiten und Tagesablauf	7
3.3 Tagesablauf der Babygruppe	8
3.4 Tagesablauf der Kindergartengruppe	8
3.5 Zielgruppe und Gruppenaufteilung	9
3.6 Aufnahmekriterien	10
3.7.1 Aufnahmeverfahren	10
3.7.2 Erstgespräche und Eingewöhnungsphase	11
3.8 Das Personal	13
4. Pädagogische Grundlagen	14
4.1 Funktion als Non-Formale Bildungseinrichtung	14
4.2 Bild vom Kind	15
4.3 Erziehungsstile und pädagogische Arbeitsweisen	17
4.4 Pädagogische Ziele in der Arbeit	18
4.4.1 Sprache und Mehrsprachigkeit	18
4.4.2 Freispiel	21
4.4.3 „Ateliers“	22
4.4.4 Naturwissenschaften und Technik	22
4.4.4.1 Projekt in Zusammenarbeit mit dem SNJ	24
4.4.5 Ästhetik, Kreativität und Kunst	25
4.4.6 Werte, Normen und Partizipation	26

4.4.7 Emotionale und soziale Kompetenzen	27
5. Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit	28
5.1 Wahrnehmung und Bewegung	28
5.2 Außeralltägliche Aktivitäten	29
5.2.1 Airtramp	29
5.2.2 Spielplatz	29
5.2.3 Schwimmbadbesuche	30
5.2.4 Altenheimprojekt	30
5.2.5 Waldprojekt	30
5.2.6 Spaziergänge	30
5.2.7 Ausflüge	31
5.3 Gesundheitsförderung	31
5.4 Ernährung und Esskultur	32
5.5 Religion und Kultur	33
5.6 Inklusion	34
6. Bildungspartnerschaften	36
6.1 Elternarbeit	36
6.2 Zusammenarbeit mit externen Fachkräften	38
7. Qualitätsentwicklung	39
7.1 Zusammenarbeit im Team	39
7.2 Versammlungen und Besprechungen	40
7.3 Fortbildung	40
8. Schlusswort	41
9. Quellen	41

1. EINLEITUNG

1.1 Vorwort

Das nachfolgende Konzept der Kindertagesstätte „Am Beienhaischen“ ist die Grundlage unserer Arbeit und verdeutlicht nach welchen Methoden, Gedanken und Zielen wir handeln.

Diese Konzeption ist das Ergebnis mehrfacher gemeinsamer Diskussionen und Beurteilungen aller Mitarbeiter des „Beienhaischen“. Es ist der Leitfaden für die pädagogische Arbeit und dient den Mitarbeitern und den Eltern zur Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit der Einrichtung. Da unsere Gesellschaft im ständigen Wandel ist, wird das pädagogische Konzept in einem fortlaufenden Prozess immer wieder auf seine Gültigkeit hin überprüft und weiterentwickelt.

Bei der Erarbeitung dieses Textes wurde versucht, den Überlegungen, Gedanken und Ideen eines jeden gerecht zu werden. Die Arbeit geschah über mehrere Monate hinweg in regelmäßigen Versammlungen.

Wir haben uns die Frage gestellt, was wir als Kita, im Bereich der „Non-Formalen Bildung im Kleinkindalter“ als Auftrag haben.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, durch einen offenen und ehrlichen sowie regelmäßigen Austausch gilt als Hauptbestandteil unserer Arbeit. So können wir eine gute Beziehung zum Kind aufbauen und zum Wohlbefinden des Kindes beitragen.

Eine respektvolle Beziehung gehört zur Grundlage unseres Alltages, welche uns außeralltägliche und vielfältige Aktivitäten ermöglicht. Die Kinder können so sowohl im Alltag als auch bei den Aktivitäten vielfältige Lernerfahrungen sammeln und sich positiv entwickeln.

Um diese Qualität zu garantieren, arbeiten wir als Team eng zusammen.

Wir arbeiten ausschließlich mit ausgebildetem Personal und tauschen uns stets über die Entwicklung der Kinder aus; arbeiten mit anderen Fachdiensten und Fachleuten zusammen. Alle Mitarbeiter bilden sich regelmäßig fort.

Es sei hier auch darauf hingewiesen, dass im folgenden Text die Wortwahl „Erzieher“ und „Erzieherin“ nicht geschlechtsspezifisch, sondern –übergreifend benutzt worden sind. Es wurde demnach nicht auf „der/die Erzieher/-in“ zurückgegriffen, um den Textfluss locker zu gestalten.

1.2 Geographische Lage und räumliche Voraussetzung

Die Kindertagesstätte befindet sich unter folgender Adresse; 98A in der Luxemburger Straße in Bereldingen, ist also der Gemeinde Walferdingen zugehörig.

Die Einrichtung ist baulich in einem Gesamtkonzept zwischen Schule und Seniorenheim eingebettet, liegt also somit nicht gleich an der Straße. Sie bietet den Kindern und den Erziehern eine Mehrzahl an Räumen an, die für den pädagogischen Alltag genutzt werden.

Jede Gruppe hat ihren eigenen Gruppenraum, der von den Erziehern, zum Teil unter Mitarbeit der Kinder, gestaltet wird. Jeweils zwei Gruppenräume sind durch ein zentrales Badezimmer miteinander verbunden. Jeder Gruppenraum verfügt außerdem über ein oder zwei Schlafräume.

Im Erdgeschoss befinden sich die Gruppenräume für die Babygruppen, das Büro der Leitung, eine Toilette sowie ein großer Turnraum, der für vielfältige Aktivitäten genutzt werden kann. Daneben befindet sich noch ein Abstellraum mit einer Erzieherecke, wo die Mitarbeiter die Gelegenheit haben sich zu treffen und auszutauschen.

Im Obergeschoss sind die Gruppenräume der Kindergartengruppen untergebracht. Eine große Küche im Untergeschoss, sowie technische Anlagen und Abstellräume runden das infrastrukturelle Angebot ab. Die Stockwerke sind sowohl über eine Treppe, als auch über einen Aufzug miteinander verbunden.

Den Außenbereich bildet ein großer Spielplatz mit einer Terrasse. Hier ist Platz zum Spielen im Sandkasten, zum Turnen am Klettergerüst, und zum Fahren mit Dreirad oder Traktor.

2. VERWALTUNG

2.1 Träger

Die Initiative zur Errichtung einer Kindertagesstätte ging von der Gemeinde aus. Sie stellt das Gebäude zur Verfügung, unterhält es und übernimmt anfallende Reparaturen.

Da eine konventionierte Kindertagesstätte einen Träger braucht, wurde eine „association sans but lucratif“ gegründet. Die a.s.b.l. ist somit der Arbeitgeber des Personals. Sie hat eine Konvention mit der Gemeinde, die die Modalitäten der Nutzung des Gebäudes aufführt und

eine Konvention mit dem „Ministère de l'Education National, de l'Enfance et de la Jeunesse“ unterzeichnet, das jährlich die Modalitäten der Zusammenarbeit und die Richtlinien der täglichen Arbeit in der Tagesstätte, sowie die Beiträge der Eltern und die Pflichten des Trägers regelt.

Die interne Struktur der Tagesstätte wird von der Direktionsbeauftragten (Chargée de direction) geleitet. Sie repräsentiert den Arbeitgeber.

Das Personal wählt einen Personaldelegierten, der das Personal bei der Direktion vertritt.

In der Kindertagesstätte finden regelmäßig Teambesprechungen statt, in denen Probleme und Anliegen vorgebracht, sowie Aktivitäten und Angebote geplant werden können. Jedes Personalmitglied kann seine Anliegen entweder dem Personalvertreter oder der Leitung mitteilen. Außerdem stehen die Vorstandsmitglieder des Trägers dem Personal und dem Personalvertreter zu Gesprächen zur Verfügung.

Die Leitung hat in regelmäßigen Abständen Versammlungen mit dem Träger, in denen die aktuelle Situation der Tagesstätte vorgestellt und anfallende Themen diskutiert werden.

3. Einrichtungsspezifische Organisation

3.1 Infrastruktur

Die Kita besteht aus:

Erdgeschoss: 2 Gruppen mit Kindern von 3 Monaten bis ~ 2 Jahren

- Büro
- Personaltoilette
- Turnhalle
- Abstellraum
- zwei Aufenthaltsräume mit Küchenzeile, 1x mit Zugang zum Garten
- Badezimmer mit Personaltoilette
- Kinderbadezimmer
- vier Schlafzimmer
- Garderobe für Personal
- Garderobe für Kinder
- Garten mit Spielplatz

- Abstellplatz für Kinderwagen
- Erzieher-Ecke
- Abfallraum

Obergeschoss: 2 Gruppen mit Kindern von 2 bis 4 Jahren

- Garderobe für Personal
- Garderobe für Kinder
- zwei Aufenthaltsräume
- Badezimmer
- Terrasse
- Personaltoilette
- zwei Schlafräume

Untergeschoss (Keller)

- Professionelle Küche
- Garderobe + Dusche + WC
- Heizungsraum
- Elektrizitätsraum
- zwei Lagerräume
- Waschküche

Außenbereich

- Garten
- geschlossener Spielplatz

3.2 Öffnungszeiten und Tagesablauf

Die Kindertagesstätte ist täglich 12 Stunden von 7.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet. Geschlossen ist an den Wochenenden und an gesetzlichen Feiertagen sowie zwischen Weihnachten und Silvester.

Der Tagesablauf in der Kita wird im Folgenden aufgelistet. Da es kleine Unterschiede zwischen der Baby- und der Kindergartengruppe gibt, werden beide Tagespläne separat aufgeführt.

3.3 Tagesablauf der Babygruppe

- 7.00 Die Kinder aus der Babygruppe sowie aus der Kindergartengruppe werden empfangen; es wird Freispiel angeboten.
- 8.00 In der Babygruppe werden nur noch die Kleinkinder empfangen
- 8.30 Die Kinder werden in ihren Gruppen empfangen. Verschiedene Kinder gehen schlafen.
- 9.00 Die Kinder frühstücken in ihren Gruppen.
- 10.00 Beginn der Aktivitäten – Es werden Aktivitäten unter Anleitung oder Freispiel angeboten, sowie Spaziergänge unternommen.
- 11.30 Mittagessen – Die Kinder essen in der Gruppe zu Mittag.
- 12.00 Mittagsschlaf – Die Kinder werden in ihr Bett gebracht, anschließend essen die Erzieher zu Mittag.
- 13.30 Wechsel – Die „Vormittagskinder“ werden abgeholt, die „Nachmittagskinder“ werden gebracht.
- 15.00 Ende des Mittagsschlafs – Sind die Kinder aufgewacht, werden Windeln gewechselt und die Kinder angezogen.
- 15.30 Zwischenmahlzeit – Die ersten Kinder können abgeholt werden.
- 16.30 Die Gruppen kommen zusammen, es werden Spaziergänge unternommen Spiele unter Anleitung im Turnraum gemacht so wie Freispiel.
- 18.30 Die Babygruppen kommen mit der Kindergartengruppe zusammen.
- 19.00 Die Kita wird von einem Erzieher der Kindergarten-Gruppe geschlossen.

Je nach Bedarf können die jüngeren Kleinkinder auch zu anderen Zeiten schlafen gelegt werden. Ihr Fläschchen bekommen sie, wenn sie Hunger haben.

3.4 Tagesablauf der Kindergartengruppe

- 7.00 Die ersten Kinder werden von einem Erzieher der Baby-Gruppe empfangen. Freispiel
- 7.30 Der erste Erzieher der Kindergarten-Gruppe kommt in die Kita
- ~8.00 Die Kindergarten-Gruppen verlassen die Babygruppe und begeben sich in ihre Gruppen
- 7.00-9.00 Empfang der Kinder, Freispiel (malen, Lego, Puzzle,...)
- 9.00-9.30 Frühstück (kein Empfang während dieser Zeit)

- 9.30-10.00 Empfang der Kinder
- 10.00-12.00 Aktivitäten: Es werden Aktivitäten unter Anleitung oder Freispiel angeboten, Spaziergänge, Ausflüge, Ateliers
- 12.00-13.00 Mittagessen (kein Empfang während dieser Zeit)
- 13.00-13.30 Die Kinder die nur morgens in die Kita kommen werden abgeholt
- 13.15-15.00 Mittagsschlaf: an die Bedürfnisse der Kinder angepasst
Freispiel in der Turnhalle oder auf dem Spielplatz in der Kita
- 15.00-15.30 Die Kinder werden abgeholt
- 15.30-16.00 Zwischenmahlzeit (kein Empfang während dieser Zeit).
- 16.00-19.00 Die Kinder werden abgeholt
Aktivitäten: Gemeinschaftsspiele, Basteln, Malen, Geschichten vorlesen, Puzzeln, Freispiel, Spielplatz, Turnhalle,...
- 18.30 Die Babygruppen kommen mit den Kindergarten-Gruppen zusammen
- 19.00 Die Kita wird von einem Erzieher der Kindergartengruppe geschlossen.

Bedingt durch verschiedene Ausflüge oder Angebote kann es sein, dass der Tagesablauf angepasst und verändert werden muss.

3.5 Zielgruppe und Gruppeneinteilung

In unserer Kita werden Kinder im Alter von 3 Monaten bis zum Eintritt in die Schule aufgenommen.

In besonderen Fällen ist eine Verlängerung möglich.

Unsere Gruppen sind folgendermaßen aufgeteilt:

- ❖ Gruppe **Séistärercher** mit 9 Kindern von 3 Monate bis ~2 Jahren
- ❖ Gruppe **Grimmelcher** mit 9 Kindern von 3 Monate bis ~2 Jahren
- ❖ Gruppe **Päiperleken** mit 15 Kindern von 2 bis 4 Jahren
- ❖ Gruppe **Fräschepull** mit 15 Kindern von 2 bis 4 Jahren

Insgesamt hat unsere Kita 48 Ganztagsplätze zur Verfügung, diese können auch je nach Bedarf der Eltern aufgeteilt werden.

3.6 Aufnahmekriterien

Die Aufnahme der Kinder geschieht nach einer Reihe von Kriterien, die vom Ministerium und vom Träger der Tagesstätte, festgelegt worden sind. Sie werden im Folgenden kurz aufgeführt.

Der Tatsache, dass das Gebäude dem Träger von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird, wird dadurch Rechnung getragen, dass normalerweise mindestens 75% der vorhandenen Plätze für Kinder aus der Gemeinde Walferdingen reserviert sind.

Kinder aus Familien mit einem alleinerziehenden Elternteil haben Vorrang, sowie Familien in denen beide Elternteile berufstätig sind, vor Familien mit nur einem berufstätigen Elternteil. Außerdem wird der finanziellen Situation der Eltern Rechnung getragen.

Kommt eine Anfrage eines Sozialarbeiters oder vom Gericht, so hat diese die größte Dringlichkeit. Wenn die Kindertagesstätte voll ist, besteht leider keine Möglichkeit, einen Notfall aufzunehmen.

Des Weiteren versuchen wir, auf ein Gleichgewicht sowohl zwischen den Geschlechtern in der Gruppe, als auch zwischen den Altersklassen und den sozialen Schichten zu achten.

3.7.1 Aufnahmeverfahren

Eltern, die ihr Kind in der Tagesstätte anmelden wollen, müssen das Anmeldeformular ausfüllen und in die Tagesstätte per Post oder Mail zurückschicken oder persönlich abgeben. Ihr Kind wird dann in die Warteliste eingetragen. Sie können auch einen Termin mit der Direktionsbeauftragten vereinbaren. In diesem Vorgespräch mit der Leitung erhalten sie Informationen über Öffnungszeiten der Tagesstätte, Konzept, pädagogische Angebote, organisatorische Maßnahmen usw. Bei einem Rundgang wird ihnen die Einrichtung gezeigt. Somit werden die meisten ihrer Fragen schon beantwortet. Die Eltern müssen ihr Interesse an dem Kindertagesplatz alle zwei Monate bestätigen und mit der Direktionsbeauftragten in Kontakt bleiben.

Wurden die Kinder anhand der oben genannten Kriterien (3.6) ausgewählt, erhalten die Eltern einen Brief mit den Informationen und den Unterlagen, die sie für die Aufnahme benötigen. Außerdem müssen sie 250 Euro überweisen, um den Platz zu bestätigen.

Dieser Betrag wird vom ersten Monatsbeitrag abgerechnet, aber nicht zurückerstattet, falls man den Platz doch nicht mehr haben möchte.

3.7.2 Erstgespräche und Eingewöhnungsphase

In einem Erstgespräch mit den Erziehern der Gruppe, in die ihr Kind eingewöhnt wird, erhalten die Eltern Informationen über die pädagogische Arbeit und über die Eingewöhnung. Die Erzieher erhalten ihrerseits wichtige Informationen über das Kind (Anamnesebogen) und seine Gewohnheiten. In diesem Gespräch versuchen die Erzieher sowohl das Kind als auch die Eltern kennenzulernen.

Das Erzieherteam legt großen Wert darauf, dass in der Eingewöhnungszeit ein Elternteil das Kind begleitet. Besonders am Anfang braucht es in der fremden Umgebung eine Bezugsperson, damit es sich sicher fühlt. In dieser Zeit kann es sich in Ruhe umsehen, den Raum und die anderen Kinder kennenlernen. Auch die Eltern haben Einblick in die Gruppe, sehen die Erzieher bei der Arbeit und können zu jedem Augenblick Fragen stellen.

Die Erzieher haben die Möglichkeit auf die Fragen und Ängste der Eltern einzugehen, ihnen Erklärungen zu geben und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Wenn das Kind sich unsicher fühlt, kann es sich immer wieder an seine Mutter oder seinen Vater wenden. Diese Bezugsperson zieht sich im Laufe der nächsten Tage immer mehr zurück, wenn das Kind mit der Zeit immer sicherer wird und sich wohler fühlt. Ziel ist es, dass das Kind sich immer mehr dem Erzieher zuwendet und zu ihm Vertrauen fasst.

- Die Eingewöhnungszeit in der Babygruppe und in der Kindergartengruppe

Die Eltern müssen für die Eingewöhnung ihres Kindes bis zu zwei Wochen einplanen.

Die gesamte Eingewöhnungsphase wird individuell an das jeweilige Kind angepasst und kann, wenn nötig, um einige Zeit verlängert werden. Die Eltern bleiben in den ersten drei Tagen während der, mit den Erziehern ausgemachten Eingewöhnungszeit, mit dem Kind zusammen in der Gruppe. Während dieser Zeit kommt es zu keiner Trennung zwischen Eltern und Kind. In dieser Situation sind die Eltern doppelt gefordert, weil sie ihr Kind unterstützen müssen und sie selber emotional impliziert sind.

Ab dem vierten Tag, kommt es zu einer ersten kurzen Trennung. Die Eltern bleiben zu jeder Zeit erreichbar. Für die weiteren Tage der Eingewöhnungsphase wird die Vorgehensweise mit den Eltern besprochen und die Trennungszeit, wenn möglich, in den folgenden Tagen zeitlich verlängert. Die Planung wird individuell zum Wohl des Kindes angepasst.

In dem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Eltern sich ganz bewusst vom Kind verabschieden. Das Kind weiß dann die Mutter/der Vater geht fort, aber sie/er kommt später wieder zurück.

- Hausinterner Gruppenwechsel von der Babygruppe in die JE-Gruppe

Die Kinder der Babygruppe haben öfters im Laufe des Tages Kontakt zu den Erziehern der Kindergartengruppen. Dies kann morgens beim Empfang sein, wenn die Baby- und Kindergarten-Gruppen noch zusammen sind, tagsüber z.B. in der Mittagsstunde im Turnsaal oder im Garten und abends, wenn alle Kinder in einer Gruppe zusammen kommen. Wenn die Kleinkinder das möchten, können sie spontan in die Kindergartengruppe schnuppern gehen. Dieses Schnuppern erleichtert den Kleinkindern den zukünftigen Wechsel in die Kindergarten-Gruppe.

Beim hausinternen Gruppenwechsel legt das Erziehungspersonal Wert darauf, dass die Eltern ihr Kind am ersten Tag in die neue Gruppe begleiten und anschließend wieder mit nach Hause nehmen. Die Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind, nach einem mit den Erziehern besprochenem Eingewöhnungsplan, in den nächsten Tagen der Woche selbst einzugewöhnen.

Falls beide Elternteile die Eingewöhnung nicht übernehmen können, begleitet ein Erzieher aus der Babygruppe das Kind während einer Woche an der Stelle des Elternteils.

Übernehmen die Eltern die Eingewöhnung ihres Kindes, wird vor der Eingewöhnung in der Babygruppe im Sitzkreis Abschied gefeiert. Begleiten die Erzieher die Kinder, wird gegen Ende der Eingewöhnung im Sitzkreis Abschied von der Babygruppe gefeiert. Das verabschiedete Kind erhält seinen Ordner mit all seinen persönlichen Erinnerungen.

Am letzten Tag räumen die Eltern zusammen mit dem Kind die persönlichen Gegenstände (Kleider, Schnuller, Stofftier, usw.) aus der Babygruppe in die Kindergarten-Gruppe um. In der Regel dauert die Eingewöhnung eine Woche, sie wird aber an die Bedürfnisse jedes Kindes angepasst.

Jede erfolgreiche Eingewöhnung hat als Voraussetzung, dass sich die Eltern und das Erzieherteam auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit einlassen. Darum ist uns die Anwesenheit der Eltern in den ersten Tagen so wichtig. Die Eltern können ihr Kind in diesen Alltagssituationen beobachten und zu jedem Augenblick Rücksprache mit den Erziehern halten. Die Erzieher begegnen den Eltern mit Verständnis und Wertschätzung, so fühlen sich Eltern und Kind unterstützt und gut aufgehoben.

Die Eingewöhnung ist der Grundstein für das Sich-Einleben und das Sich-Wohlfühlen des Kindes in seiner jeweiligen Gruppe. Die Erfahrung dieser Eingewöhnung wird das Kind prägen und die zukünftigen Übergänge werden dem Kind, durch diese erworbene Kompetenz, helfen, weitere Transitionen zu bewältigen. Eine gut verlaufende Eingewöhnung ist die beste

Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern.

3.8 Das Personal

In der Kindertagesstätte wird diplomiertes Fachpersonal eingestellt, gemäß den Richtlinien des Ministeriums.

Das heißt, es arbeiten diplomierte Erzieher, Sozialpädagogen, Kinderkrankenschwestern, Ersatz- und Zusatzpersonal, ein diplomierter Koch sowie eine Reinigungskraft in der Kita.

Vom Personal wird gefordert, einen Erste-Hilfe-Kursus absolviert zu haben und einen Führerschein der Klasse B zu besitzen.

Als wichtige Bemerkung sei noch hinzugefügt, dass das gesamte Personal der Schweigepflicht unterliegt.

Das Personal ist folgendermaßen aufgeteilt:

✓ Büro:

Sozialpädagogin als Direktionsbeauftragte 30 Stunden administrative Arbeit und 10 Stunden in den „Kindergarten“-Gruppen.

Sozialpädagogin als stellvertretende Direktionsbeauftragte 15 Stunden administrative Arbeit und 5 Stunden in den „Baby“ Gruppen.

✓ „Baby“ Gruppen:

2 Erzieherinnen 2 x 20 Stunden / Woche

1 Erzieherin 1 x 40 Stunden / Woche

1 Erzieherin 1 x 35 Stunden / Woche

2 Kinderkrankenschwester 1 x 25 Stunden / Woche + 1 x 20 Stunden / Woche

✓ Kindertagengruppen:

2 Erzieherinnen 2 x 40 Stunden / Woche

1 Erzieher 1 x 40 Stunden / Woche

2 Erzieherinnen 2 x 20 Stunden / Woche

1 Sozialpädagogin 20 Stunden / Woche (+5 Stunden administrative Arbeit)

✓ Ersatz-Team:

Wir haben ein Team von Ersatzpersonal, welches das Funktionieren der Tagesstätte bei Krankenschein, Urlaub oder Versammlungen absichert:

2 Ersatzerzieherinnen mit festem Kontrakt 2 x 16 Stunden pro Woche

5 Ersatzerzieherinnen, 1 Ersatzerzieher mit flexiblen Arbeitszeiten

✓ Sonstiges Personal:

1 qualifizierter Koch 40 Stunden / Woche

1 Putzfrau 20 Stunden / Woche

1 ATI Aushilfe für den Koch 40 Stunde / Woche

4. Pädagogische Grundlagen

4.1 Funktion als Non-Formale Bildungseinrichtung

Die Kindertagesstätte ist heute für viele Kinder ein regelmäßiger Aufenthaltsort. Sie bleiben entweder einen Teil des Tages oder ganztags, wo sie rundum versorgt werden und man ihren Bedürfnissen gerecht wird. Sie entwickeln sich, lernen Regeln und Grenzen und fügen sich in eine soziale Gemeinschaft ein.

Eben deshalb versteht sich die Kindertagesstätte als eine *familienergänzende* Institution, die die Familie nicht ersetzt, sondern neben der Erziehung der Eltern, zu einem großen Teil zur Erziehung und Fürsorge der Kinder beiträgt und diese unterstützt.

Da die Kindertagesstätte neben dem Zuhause für die Kinder eine große Rolle spielt, ist sie für die Kinder entsprechend eingerichtet. Die Räume sind kindgerecht und gemütlich. Es stehen Materialien zum Spielen, Basteln und zu alltäglichen sowie pädagogischen Aktivitäten zur Verfügung. Das Personal geht liebevoll und fürsorglich mit den Kindern um.

4.2 Bild vom Kind

In unserem pädagogischen Alltag stellen wir die Kinder in den Mittelpunkt. Sie sind bereits kleine Persönlichkeiten, eigenständige Personen, die wir ernst nehmen und als wichtige Mitglieder unserer Gesellschaft sehen.

Kinder sind geborene Forscher, Entdecker und Konstrukteure. Sie sind neugierig, wissensdurstig und begeisterungsfähig. Kinder können vom Beginn ihrer Existenz an selbstständig lernen. Jedes Kind unterscheidet sich dabei von anderen Kindern durch seine Persönlichkeit, seine Individualität, seine Stärken und Schwächen, seine Vorlieben und Neigungen, so wie seine Entwicklungsschritte.

Wir wollen die Kinder dort unterstützen wo sie in ihrer Entwicklung stehen, um "Stärken zu stärken" und "Schwächen zu schwächen".



Nach Howard Gardner

sind alle Menschen auf mindestens sieben verschiedene Arten fähig, die Welt zu erfahren: (Die sieben Intelligenzen als Grundlage für das Raumkonzept in: "Forscher, Künstler, Konstrukteure") von H.-J. Laewen und Beate Andres, S. 164ff):

- „Über die Sprache
- Über das logisch-mathematische Denken
- Über die praktische Intelligenz (räumliche Vorstellung)
- Über die Bewegungs- Intelligenz
- Über die soziale Intelligenz
- Über die wissenschaftliche Intelligenz
- Über die musikalische Intelligenz“

Das Ziel in der Arbeit mit den Kindern ist, die Kompetenzen der Kinder weiter auszubauen und mit anderen Kompetenzbereichen zu verknüpfen.

Für jeden Entwicklungsschritt gibt es einen bestimmten Zeitpunkt, an dem das Kind innerlich bereit ist, diesen Schritt zu machen, und dies mit seinem Verhalten auch anzeigt. Diesen Zeitpunkt gilt es zu erfassen (Zeitfenster). Kinder brauchen:

- Halt und Sicherheit
- Bezugspersonen
- Gelegenheiten, sich mit Gleichaltrigen auseinander zu setzen
- Klare Regeln und Grenzen
- Konsequentes Verhalten der Erwachsenen
- Rituale und feste Strukturen
- Zeit und Raum
- Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten
- Freiräume
- Wahlmöglichkeiten
- Hilfestellungen und neue Impulse
- Freunde und Spielpartner

Kinder haben das Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, ebenso wie das Bedürfnis nach Hilfe und Sicherheit.

Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.

Ein zuverlässiger Rahmen und eine freie, liebevolle Atmosphäre, die den Kindern Geborgenheit und emotionale Sicherheit bietet, sind die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte.

Der Eingewöhnung der neuen Kinder messen wir daher eine sehr große Bedeutung bei. Sie wird in enger Absprache mit den Eltern nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes gestaltet, so dass es Vertrauen fassen und die neue Umgebung in Ruhe kennen lernen kann. Vertrauen schaffen heißt für uns konkret, jedem Kind gebührend Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken, ihm angemessene Zuwendung entgegen zu bringen und einen regen Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zu ermöglichen.

4.3 Erziehungsstile und pädagogische Arbeitsweisen

In unserem pädagogischen Alltag stellen wir die Kinder und ihr Wohlbefinden in den Mittelpunkt. Sie sind bereits kleine Persönlichkeiten, eigenständige Personen, die wir ernst nehmen und als wichtige Mitglieder unserer Gesellschaft sehen. Wir gehen auf ihre spezifischen Entwicklungsphasen ein. Wir bieten ihnen Unterstützung in ihrer Entwicklung und ermöglichen ihnen, ihre Erfahrungen zu erweitern und zu ergänzen. Wir schaffen eine warme Atmosphäre, eine familienähnliche Gemeinschaft, in der wir den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, ihre Bedürfnisse wahrnehmen, darauf eingehen und ihr Selbstwertgefühl steigern können. Deshalb übertragen wir den Kindern auch bereits kleine Verantwortungen und verstärken ihre Fortschritte mit Lob und Anerkennung. Die Kinder werden so gefördert und gefordert, jedoch ohne überfordert zu werden. Je jünger die Kinder sind, umso mehr Rituale brauchen sie, die ihnen Sicherheit und Halt geben. Sie brauchen Körperkontakt, Nähe und Geborgenheit und gleichzeitig den Freiraum die Welt in einem beobachteten Rahmen zu erkunden.

Wir achten besonders auf die Gruppendynamik, indem wir den Kindern gewisse Regeln und Grenzen vermitteln, die das Leben in der Gruppe einfacher, angenehmer und sicherer machen. So wissen die Kinder, welches Verhalten erwünscht ist, damit sie ihre sozialen Kompetenzen weiterentwickeln können. Sie werden sich der Konsequenzen ihrer Verhaltensweisen und Handlungen bewusst und lernen sie zu akzeptieren.

Wir ermöglichen es den Kindern, ihre eigenen Grenzen und die der anderen kennen zu lernen und zu erweitern, positive und negative Erfahrungen zu erleben.

Der Umgang mit Konflikten wird als vorrangig geachtet, d.h. die Erzieher greifen nicht „vorschnell“ in eine Konfliktsituation ein, sondern erst dann, wenn die Kinder offensichtlich zu keiner Lösung kommen, in diesem Fall bieten die Erzieher ihnen Lösungsstrategien an. Da sich die Kinder von 2-4 Jahren entwicklungspsychologisch in einem Alter befinden, in dem sie oft versuchen an ihre eigenen und die Grenzen anderer zu stoßen, ist es wichtig, sie in diesen Momenten positiv zu unterstützen und zu begleiten.

Wir versuchen klare Strukturen zu schaffen, den Kindern einen geregelten Tagesablauf zu geben, damit sie sich in einem bestimmten Lebensrhythmus bewegen können, der ihnen Halt und Sicherheit vermittelt.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern bewusst und versuchen dies in unserem Verhalten, in unserer Sprache, Gestik und Mimik, zu berücksichtigen.

In den Kindergarten-Gruppen haben wir 3 Regeln an die sich die Kinder halten müssen und die ihnen mit Hilfe von Piktogrammen in Erinnerung gerufen werden:

- - Wir tun keinem anderen weh
- - Wir tun uns selbst nicht weh
- - Wir machen nichts kaputt

Wenn das Kind gegen eine dieser Regeln verstößt muss es sich auf einen Stuhl unter einer „traurigen Wolke“ setzen und warten bis die Sanduhr, die es in der Hand hält, abgelaufen ist. Danach kann es aufstehen und weiterspielen.

4.4 Pädagogische Ziele in der Arbeit

Das Ziel unserer Arbeit ist es, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

Wir versuchen ihnen eine Grundlage mit auf dem Weg zu geben, damit sie zu verantwortungsbewussten, selbständigen Menschen heranwachsen, die in der Lage sind, ihr Leben zu meistern und die unterschiedlichsten Situationen zu bewältigen. Dieses Ziel streben wir im tagtäglichen Umgang mit den Kindern an, sei es beim selbständigen Anziehen, beim Essen, beim Spiel, oder in sonstigen Situationen und bei Aktivitäten, in denen sie Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die sie dann unbewusst oder gezielt einsetzen und auch in ihrem späteren Leben verwenden können (Transfer-Denken).

Im Rahmen dieser ganzheitlichen Erziehung sind folgende Punkte etwas genauer erläutert:

4.4.1 Sprache und Mehrsprachigkeit

Unsere Einrichtung ist mit dem neuen Gesetz vom 29. August 2017 in Zusammenarbeit mit dem Service « Chèque-Service » ein Anbieter des Programmes für mehrsprachige Erziehung geworden. Dies teilt sich auf mehrere Aktionsfelder auf.

In den ersten Lebensjahren haben Kinder beeindruckende Möglichkeiten, Sprachen zu lernen. Im späteren Leben wird das schwieriger. Um allen Kindern die besten Einstiegsmöglichkeiten zu bieten, will das Ministerium Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren auf den mehrsprachigen Kontext der luxemburgischen Schulen und Gesellschaft vorbereiten. Daraufhin wurde ein Rahmenkonzept entwickelt, das uns als Kita auffordert, Luxemburgisch und Französisch systematisch in den Alltag zu integrieren. Zudem sollen wir die Muttersprache wertschätzen.

Diese Unterstützung und Wertschätzung spielt eine zentrale Rolle bei der sozio-emotionalen, identitätsstiftenden und sprachlichen Entwicklung des Kindes.

In unserer Einrichtung finden wir einen hohen Anteil an mehrsprachigen Familien, insbesondere romanisch sprachige. Um eine gemeinsame Sprache für alle zu schaffen, mit der sich jeder verbal einbringen kann, steht die luxemburgische Sprache im Alltag im Vordergrund. Französisch wird in geleiteten Vorhaben, bestimmten wiederkehrenden Ritualen oder konkreten Alltagssituationen angewendet.

So bekommen luxemburgische, als auch alle nicht französischsprachige Kinder durch einen spielerischen Umgang, einen natürlicheren und entspannten Zugang zur französischen Sprache. Umgekehrt ermöglicht das Lernen der luxemburgischen Sprache, allen Kindern gute Fähigkeiten im Luxemburgischen zu entwickeln. Dieser Beitrag ist grundlegend für den Erwerb der deutschen Sprache in der Schule.

Über die verbale und nonverbale Ausdrucksfähigkeit soll eine sichere und vertrauensvolle Basis zwischen Kindern und Betreuern geschaffen werden. Diese Ausdrucksfähigkeit (Sprache, Mimik, Gestik) wird altersgemäß differenziert, individuell und gezielt unterstützt indem dem Kind zugehört wird. Das Kind kann sich verbal und nonverbal ausdrücken und wird zum Gebrauch der Sprache angeregt und ermutigt.

Somit soll das Kind seinen Wortschatz erweitern und ein Gefühl für Laute, Sprachmelodie und Rhythmik erhalten. Sprechfehler werden in passiver Form korrigiert, um ein Entmutigen zu vermeiden.

Es liegt uns auch viel daran, dass die Kinder durch das Kennenlernen anderer Sprachen und Kulturen, Toleranz und Offenheit lernen. Darum singen wir Lieder und schauen Bücher aus verschiedenen Ländern und die Kinder lernen auch anderes Essen kennen, als das luxemburgische Essen. Im Stuhlkreis versuchen wir auf Gegebenheiten der Herkunftsländer der Kinder einzugehen. Wir sagen Guten Tag und versuchen den Kindern auch das Zählen in anderen Sprachen beizubringen. Es befinden sich auch Puppen aus verschiedenen Ethnien in allen Gruppen.

Im Bereich des Möglichen und Notwendigen, sprechen wir mit den Kindern und Eltern ihre Muttersprache, um ein Gefühl von Akzeptanz und Sicherheit zu vermitteln. Dazu gehört auch, dass miteinander spielende Kinder nicht daran gehindert werden, andere Sprachen zu gebrauchen.

In unserer Kita steht allen Kindern ein qualitativ gutes Sprachangebot zur Verfügung. Alle Mitarbeiter haben die luxemburgische Grundschule und das luxemburgische Lyzeum besucht und werden somit den Anforderungen eines luxemburgisch-französischen Sprachangebotes gerecht.

Im Folgenden zählen wir eine Reihe von sprachunterstützenden Vorhaben auf:

- Anschauen und diskutieren über Wimmelbilder und Sachbücher;
- Lieder, begleitet mit Gesten, Bewegungen und Materialien zur Visualisierung;
- Reime als Rituale beim Essensbeginn;
- Schlaflieder;
- Gesten- und Fingerspiele;
- Vorlesen von Kinderbüchern begleitet mit verschiedenen Figuren und Gegenständen zum Visualisieren;
- Lesen von Büchern mit wiederkehrenden Textstellen wie Raupe Nimmersatt, ... ;
- Karten mit Pictogramme;
- Anhören von Erzählgeschichte und Liedern von Wiedergabegeräten;
- Kamishibai.

Da das Konzept der mehrsprachigen Erziehung auf einer verstärkten Partnerschaft mit den Eltern basiert, beziehen wir die Eltern mit ein und versuchen, sie in ihrer wichtigen Rolle als Erzieher zu stärken. Wir machen sie auf die Bedeutung der Muttersprache aufmerksam und unterstützen sie sowohl bei der sprachlichen als auch bei der allgemeinen Entwicklung ihrer Kinder. Zudem versuchen wir, die Zusammenarbeit mit den Eltern zu vertiefen durch gezielte Vorhaben, wie:

- Feste und Feiern zu Weihnachten und im Sommer;
- Willkommensplakat mit den verwendeten Sprachen in den Familien der Kinder
- Plakat, wo Eltern für Weihnachten das Wort „Weihnachtsfest“ in ihrer Muttersprache hinzufügen können;
- Malbild mit den Abbildern der Kinder und den zugehörigen Länderflaggen sowie ein Grußwort der Eltern in der jeweiligen Landessprache;
- Familienfotos der Kinder in den Gruppenräumen;

- Eltern schreiben den Erziehern auf ein Blatt Papier wichtige Wörter in der Muttersprache und teilen uns auch mit wie es korrekt ausgesprochen wird. Dies ist eine wichtige Hilfe bei der Eingewöhnung, Spiel- und Esssituationen usw.

Um die Denk- und Herangehensweise der Mehrsprachigkeit für das Erziehungspersonal in unserer Einrichtung zu unterstützen und voranzubringen, haben wir einen „Référent Pédagogique Plurilingue“, der eine Weiterbildung von 30 Stunden absolviert hat. Er steht dem Team beratend und unterstützend im Hinblick auf die Umsetzung der Mehrsprachigkeit zur Seite. Er trägt dafür Sorge, dass sowohl Kinder, Personal und Eltern einen Ansprechpartner haben. Als weitere Unterstützung für das gesamte Personal dienen die Weiterbildungen im Bereich der Mehrsprachigkeit von mindestens acht Stunden pro Jahr.

Da die Mehrsprachigkeit kein starres Gebilde ist und sich in einem ständigen Wandel befindet, passen wir uns immer wieder den Gegebenheiten an und werden im Sinne einer positiven Entwicklung immer neue Ideen ausprobieren.

4.4.2 Freispiel

Das Freispiel ist ein Hauptbestandteil der pädagogischen Arbeitsweise in der Tagesstätte. Hier können die Kinder sich frei entfalten, entscheiden, was, womit, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Sie erfahren ihre Umwelt, lernen sie kennen und begreifen, verarbeiten erlebte Situationen und spielen diese in Rollenspielen nach. Das Materialangebot in den Gruppenräumen regt zu den unterschiedlichsten Aktivitäten an. Die Erzieher ihrerseits greifen wenig in das Spielgeschehen ein. Sie übernehmen hier eine begleitende Rolle, indem sie mitspielen, wenn nötig dem Spiel neue Impulse geben, aber ansonsten die Kinder über den Fortgang des Geschehens entscheiden lassen. Im Freispiel setzen die Kinder das Wissen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie in geleiteten Aktivitäten erlernt haben, um.



4.4.3 „Ateliers“

Da wir davon ausgehen, dass Kinder schon selbst Entscheidungen treffen können und dann auch zu diesen Entscheidungen stehen sollen, bieten wir den Kindergarten-Kindern mindestens einmal pro Woche gruppenübergreifende „Ateliers“ an.

Hierbei präsentieren die Erzieher jeweils eine Aktivität die von ihnen geleitet wird. Die Kinder können sich mit Hilfe ihres Fotos beim entsprechenden Foto der Aktivität „einschreiben“ und nehmen dann an dieser Aktivität teil. Diese können sehr unterschiedlich sein z.B.: singen, Bastelaktivität, Spielplatz, Rollenspiel im Einkaufsladen oder der Küche, backen,...

Da die Kinder sich für die Aktivität eingeschrieben haben müssen sie auch für die Dauer der Aktivität anwesend bleiben auch wenn dies eventuell nur passiv ist.

4.4.4 Naturwissenschaften und Technik

Im Bildungsbereich Technik und Naturwissenschaften geht es darum, die kindliche Neugier zu erhalten und zu fördern. Im Vordergrund steht das aktive Tun der Kinder. Technik und Naturwissenschaft begleitet die Kinder von Geburt an durch ihren gesamten Alltag. So kämpft ein Baby beispielsweise mit der Schwerkraft beim Anheben seines Kopfes, oder begegnet der Erdanziehung beim Fallenlassen von Gegenständen.

Naturwissenschaftliche Erfahrungen im Kleinkindalter sind vorwiegend sinnliche Erfahrungen. Die Kinder möchten die technischen, physikalischen, chemischen und biologischen Vorgänge ihres Alltags, wie z.B. Licht, Luft, Wasser, Magnetismus, Farben, Formen und dergleichen. mit allen Sinnen entdecken.

Es wichtig, dass wir die von den Kindern erlebten Phänomene zeitnah aufgreifen, und ihren Forscherdrang offen mit ihnen erleben, da gerade Krippenkinder keine großen Erklärungen und Lösungen verlangen, sondern eher aktiv sein wollen. Sobald für die Kinder Erklärungsbedarf besteht, begegnen wir ihnen aktiv, indem wir ihnen zusätzliche Erklärungen und Impulse geben.

In einem experimentierfreudig gestalteten Umfeld wird ihr Forscherdrang befriedigt indem sie aktiv handeln und Erfahrungen sammeln können. Dadurch schaffen sie sich ihr eigenes Bild von der Welt, die sie aktiv erforschen, beobachten, vergleichen und in ihr herumexperimentieren.

Auch in der Mathematik legt die konkrete Erfahrung mit Dingen aus der wirklichen Welt die Basis für das spätere abstrakte Denken. Wenn ich eine reale Erfahrung oft genug gemacht habe, kann ich daraus die Essenz herausfiltern. Das ist Abstrahieren. Es hat viel mehr mit Mustern und Strukturen zu tun als bloß mit Zahlen. Soll ein Kind sicher in der "Welt der Mathematik" ankommen, bedarf es dazu als Voraussetzung eines soliden Erfahrungsschatzes aus der Welt der anfassbaren Dinge.

Hierzu einige Beispiele um zu zeigen, wo und wann unsere Kinder mit Technik, Naturwissenschaft und Mathematik in Berührung kommen:

Sie machen die Erfahrung, dass

- Mengen, Formen, Muster und Gewichte unterschiedlich sind beim Betrachten, zählen, schütten und schöpfen,
- Gegenstände immer auf den Boden fallen; es Anstrengung kostet, den Kopf zu heben; ein Lego-Turm umfallen kann; man verschiedene Gegenstände aufeinanderstapeln oder ineinander verschachteln kann,
- Gegenstände schwimmen, andere jedoch untergehen,
- Steine, Laub, Zweige, und dergleichen. unterschiedlich schwer oder groß sind, einige besser, schneller oder weiter fliegen oder fallen,
- sich Holz hart anfühlt; Blumen verblühen; Schnee oder Eis in der Hand oder Sonne schmelzen; Magnete an verschiedenen Gegenständen haften bleiben; man die Wirkung von Wind an Windrädern sehen kann; man Pustebumen abblasen kann,
- beim Hineinspringen in Regenpfützen Wasser hochspritzt; Wasser an den Händen herunterläuft,

- Tiere ihren eigenen Lebensraum haben und sich unterschiedlich verhalten; aus Samen Pflanzen entstehen; sich die Natur mit den vier Jahreszeiten verändert,
- usw...

All diese Erfahrungen, überwiegend aus den alltäglichen Vorhaben der Kindertagesstätte, können Kinder bei Tätigkeiten wie Airtramp, Spaziergängen, Waldprojekten, Schwimmbadbesuchen, Spielplatzbesuchen, Gartenprojekten, Tiererlebnissen, und dergleichen. zusätzlich nutzen und ausbauen.

Sie können hier das bereits Gesehene, erlebte, verstandene oder erforschte Wissen wiedererkennen, wiederholen, vervollständigen oder überprüfen.

4.4.4.1 Projekt in Zusammenarbeit mit dem SNJ

Bei der Evaluation unseres Konzeptes, ist uns bewusst geworden, dass das Thema „Naturwissenschaft und Technik“ in unserem Alltag bis jetzt etwas zu kurz kam. Den Kindern fehlte die Möglichkeit „frei“ zu experimentieren. Daraufhin haben wir ein Projekt ausgeschafft, das wir dem SNJ einschickten und das so vom SNJ mitfinanziert wurde.

Da wir vom kompetenten Kind ausgehen, wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben mit Hilfe von, ihnen zur Verfügung gestelltem Material, frei zu experimentieren. Sie sollen sowohl drinnen als auch draußen mit Wasser, Sand, Steinen, Ästen, Pflanzen, Licht usw. selbst experimentieren können, um sich so Grundwissen zum Thema „Wissenschaft und Technik“ anzueignen und dies sowohl im Freispiel als auch in geleiteten Aktivitäten, drinnen und draußen.

Mit Hilfe verschiedener „Experimentierstationen“ wird den Kindern in unserem Garten sowie auch in der Kindertagesstätte das Material angeboten, das sie zum „Forschen“ benötigen.

Die Kinder sollen verschiedene Materialien und ihre Eigenschaften kennenlernen:

- Wasser fließt, Steine sind schwer, Sand mit Wasser hat eine andere Konsistenz als trockener Sand, Blätter verwelken. Aus kleinen Samenkörnern entstehen Pflanzen
- Magnete ziehen sich an oder stoßen sich ab
- Licht kann verschiedene Farben annehmen.

Die verschiedenen Experimentierstationen sind:

Matschküche, Hochbeet, Experimentiertisch, sowie ein Experimentierregal mit Experimentierkästen

Mit Hilfe der „**Matschküche**“ können schon die Kleinsten mit Wasser, Steinen, Sand, Blättern, Ästen ... „kochen“ und so auf spielerische Art die Eigenschaften von verschiedenen Materialien kennen lernen. Sie können Naturmaterialien miteinander vermischen, damit bauen, Gegenstände schwimmen lassen usw., indem sie im Rollenspiel die Erwachsenen imitieren. Die Kinder können frei spielen, die Erzieher nehmen eine beobachtende Rolle ein. So können sie feststellen ob das zur Verfügung gestellte Material geeignet ist oder ob man noch anderes Material anbieten muss.

Im **Hochbeet** wollen wir Blumen, Obst und Gemüse anpflanzen. Hier können die Kinder hautnah die Entwicklung vom kleinen Samenkorn zur großen Pflanze miterleben. Außerdem sollen sie sehen, wie und wo Obst und Gemüse wachsen, welche Pflege sie benötigen und bei der Ernte helfen. Hierbei werden die Erzieher die Aktivitäten leiten, die Kinder werden stets mit einbezogen und können viele kleine Aufgaben alleine übernehmen.

Mit Hilfe des **Experimentiertisches**, können die Kinder mit verschiedenem Material (Wasser, Sand, Reis, Blätter, Steine, Magnete, Knete, Farbe...) „arbeiten“. Sie können mit Sand „malen“, Experimente mit Licht und Farbe machen, mit Lichtbausteinen bauen. Die Erzieher werden sich immer mehr zurückziehen und die Kinder beobachtend begleiten.

Die Kinder haben **Experimentierkästen** zur Verfügung, die sie sich nach Bedarf aussuchen können. Themen dieser Experimentierkästen sind unter anderem Sand, Magnetismus, Naturmaterialien, Wasser, Farbe, Knete, Reis.

Die Kinder können sich den Kasten aussuchen mit dem sie sich beschäftigen wollen und „frei“ forschen.

Die Erzieher übernehmen hierbei eine beobachtende Rolle, sie stellen fest, wofür die Kinder sich interessieren, ob das Material geeignet ist und ob man etwas hinzufügen oder austauschen sollte. Der Inhalt der Kästen kann nach Bedarf ausgetauscht werden.

4.4.5 Ästhetik, Kreativität und Kunst

Die Erziehung zu Ästhetik, Kunst und Kreativität ist untrennbar mit unseren Sinnen verbunden. In den ersten Lebensjahren beruht die geistige Entwicklung des Kindes vor allem auf Bewegung und Wahrnehmungsvorgängen.

Das Kind nimmt die Welt weniger mit seinen geistigen Fähigkeiten, d.h. über das Denken und Vorstellen auf, sondern viel mehr eignet es sich vor allem über die Sinne, über seine

unmittelbaren Handlungen und über seinen Körper an. In unserer Kita sind die Räume freundlich gestaltet und lichtdurchflutet.

Alle Gruppenräume haben ein harmonisches Ambiente und sind sehr behaglich und kindgerecht eingerichtet, damit die Kinder sich wohl- und geborgen fühlen.

Dieses ästhetische Umfeld trägt dazu bei, dass die Kinder sich frei entfalten können.

In dieser Umgebung bietet die Kita den Kindern zahlreiche Aktivitäten an, um ihre Kreativität und Fantasie auszuleben, durch Musik hören, tanzen, singen (wie etwa bei Kreisspielen, Stuhlkreis,...) beim Bücheranschauen oder Geschichtenerzählen, Basteln, Malen, Kleben, Kneten mit unterschiedlichen Materialien, Bauen mit Lego, Bauklötzen, usw.

Das vielfältige Materialangebot in den Gruppenräumen regt zu den unterschiedlichsten Aktivitäten an. Dabei ist grundsätzlich die Kreativität wichtiger als das perfekte Endresultat.

Die Kinder können in den Funktionsecken ihrer Fantasie freien Lauf lassen, z.B. in der Konstruktionsecke, in der Bücherecke oder beim Verkleiden und beim Rollenspiel.

Durch all diese Angebote in der Kita, wird die Wahrnehmung der Kinder, das kreative, eigenständige Gestalten und die Fantasie der Kinder angeregt.

4.4.6 Werte, Normen und Partizipation

Werte sind Ideen und Überzeugungen, die für Menschen und Gemeinschaften wichtig sind. Sie entwickeln sich aus historischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen. Für den Alltag können wir einfach sagen:

Werte sind unser innerer Kompass. Sie geben uns Orientierung und ermöglichen uns, unser eigenes Handeln und das von anderen Menschen einzuschätzen und auch sonstige Bewertungen vorzunehmen, z.B. ob wir gesellschaftliche Entwicklungen gut finden oder nicht. Diese weite Definition von Werten erlaubt uns, das Thema direkt auf unser Leben und unseren Alltag zu beziehen.

Die Erwachsenen vermitteln den Kindern die Werte und Verhaltensweisen, durch die ein friedliches und gewaltfreies Zusammenleben in der Gruppe ermöglicht wird.

Die Werte, die für uns als Erzieher als sehr wichtig und vorrangig angesehen sind:

- Demokratie
- Selbstständigkeit

- „Ich“-Stärkung
- Verantwortung
- Solidarität
- Toleranz und Respekt

Diese Werte vermitteln wir den Kindern im täglichen Umgang, da wir als Erwachsene eine Vorbildfunktion haben.

Durch eine partnerschaftliche Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern wird eine Beteiligung der Kinder im Alltag ermöglicht.

Im Gruppenalltag begegnen sich die Kinder und die Erwachsenen mit Interesse und Neugierde. Gegenseitiges Zuhören, und sich respektieren sowie, sich auf Augenhöhe zu begegnen sind Bestandteile der pädagogischen Arbeit in der Kita.

Durch einen regelmäßigen Austausch zwischen Erzieher und Eltern fördern wir die pädagogische Zusammenarbeit.

4.4.7 Emotionale und soziale Kompetenzen

Emotionale Kompetenzen und Sozialverhalten sind Grundvoraussetzung für die Bewältigung des Lebens. Stabile und sichere Beziehungen vermitteln den Kindern Geborgenheit, tragen zum kindlichen Wohlbefinden bei und fördern das Vertrauen in sich selbst und in die Umwelt. Während der Phase der Ich-Entwicklung durchleben die Kinder einen Individualitätsprozess, in dem sie Bezugspersonen gegenüber auch mal mit Ablehnung und Trotz reagieren. Sie erleben sich als eigenständige Person mit eigenem Willen und eigenen Gefühlen, wenn sie erfahren, dass ihre Autonomiebestrebungen ernst genommen werden.

Wir schaffen eine vertrauensvolle, respektvolle Atmosphäre, die es dem Kind ermöglicht seine Gefühle zu verbalisieren und ausdrücken zu können, sich selber als wichtig und wertvoll zu erleben, aber auch den anderen mit seinen Bedürfnissen wahrzunehmen, sich durchzusetzen, aber auch sich unterordnen zu können.

Dies erfordert Stärke und Selbstbewusstsein und ist somit eine große Entwicklungsaufgabe für die Kinder.

Durch eine positive Selbstwahrnehmung lernen die Kinder das Denken, Fühlen und Handeln anderer zu verstehen und zu respektieren.

Das Leben in der Kita ermöglicht es den Kindern, gemeinschaftsfähig zu werden, sich als Teil einer Gruppe zu sehen und darin Verantwortung zu übernehmen.

Die Kinder entwickeln Interesse an anderen, knüpfen ihre ersten Freundschaften und wirken bei Entscheidungen in der Gruppe mit. Als Kita legen wir Wert darauf, dass die Kinder soziale Fähigkeiten lernen, wie zum Beispiel:

- Hilfsbereitschaft
- Toleranz
- Wertschätzung
- Geduld
- soziale Regeln
- Respekt des Anderssein
- Förderung der Frustrationstoleranz und Anstrengungsbereitschaft
- Empathie
- Fähigkeit, Probleme zu lösen

Ein Kind ist neugierig und will alles entdecken. Unsere Aufgabe als Erzieher ist es das Kind in seiner Neugierde zu unterstützen, wann immer es möglich ist.

5. Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

5.1 Wahrnehmung und Bewegung

Durch die Bewegung lernen Babys und Kleinkinder ihre Umwelt kennen, begreifen und wahrzunehmen. Sie lernen ihren eigenen Körper kennen und ihn zunehmend gezielt und effizient einzusetzen. Die Motorik entwickelt und differenziert sich. Wir geben den Kindern durch gezielte Aktivitäten vielfältige Möglichkeiten, sich selbst auszuprobieren um die Selbstständigkeit Schritt für Schritt zu lernen.

Folgende Aktivitäten sind Bestandteil unseres alltäglichen Angebots für die Kinder in der Kita. Sie dienen als Basis für die außeralltäglichen Aktivitäten:

- Freispiel im Saal
- Im Garten spielen (Sandkasten, Rutsche, Bobby Car fahren,)

- Turnsaal (Ballkiste, Bobby Car fahren, auf der Klammeleiter klettern, Laufen, Kletterparcours, Turnen...)

5.2 Außeralltägliche Aktivitäten

Es ist für uns sehr wichtig, dass die Kinder auch aus der Kita rauskommen. Sie sollen ihre Umwelt, ihr geographisches Umfeld sowie andere räumliche Grenzen und Gefahren kennen lernen.

Im Folgenden werden einige der externen Aktivitäten aufgezählt und ausführlich beschrieben:

- Airtramp
- Spielplatz
- Schwimmbadbesuche
- "Waldprojekt"
- Spaziergänge
- Ausflüge

Wenn wir Ausflüge außerhalb der Tagesstätte unternehmen, trägt jedes Kind, das alleine geht, eine Schutzweste

5.2.1 Airtramp

Die Babygruppen gehen einmal wöchentlich mit den etwas älteren Kindern auf das Airtramp und die Kleinkindergruppen gehen ein bis zweimal wöchentlich auf das Airtramp, außer in den Schulferien.

Das Airtramp ist ein großes Luftkissen, welches die Motorik, das Gleichgewicht und die Sinneseindrücke fördert. Die Kinder der Kleinkindergruppe, bzw. die Kinder der Babygruppe nehmen abwechselnd an der Aktivität teil. Die Auswahl der Kinder ist abhängig von deren Alter, Bedürfnissen und Wünschen. Allerdings soll jedes Kind die Möglichkeit haben seine Erfahrungen auf dem Airtramp zu sammeln.

Der Aufbau der Stunde wird der Entwicklung der Kinder und der Gruppendynamik angepasst.

5.2.2. Spielplatz

Auf den Spielplätzen wird der Bewegungsdrang der Kinder angeregt. Sie können sich austoben und so eventuell angestaute Aggressionen abbauen. Durch die vielen sinnlichen Eindrücke wird ihre Fantasie angeregt. Auf dem eigenen Spielplatz sammeln die Kinder schon sehr früh Erfahrungen und kennen sich gut aus. Um neue und zusätzliche Erfahrungen zu sammeln, besuchen wir regelmäßig Spielplätze außerhalb der Kita.

5.2.3 Schwimmbadbesuche

Da für die Kinder das Wasser sehr wichtig ist, besuchen wir regelmäßig in den Schulferien Schwimmbäder.

Die Kinder nehmen meistens mit großer Begeisterung am Schwimmen teil. Durch den regelmäßigen Besuch können wir die Weiterentwicklung und das Selbstvertrauen der Kinder steigern. Das Wasser ermöglicht den Kindern mehr Bewegungsfreiheit und fördert durch neue Bewegungserfahrungen die Motorik sowie die Sinneseindrücke.

5.2.4 Altenheimprojekt

Ungefähr einmal im Monat besucht ein Teil der Kindergartenkinder die Bewohner des Altenheims aus Bofferdingen. Die Kinder können sich freiwillig melden, wenn sie Lust haben mit zu fahren. Hier werden dann gemeinsame Aktivitäten organisiert (singen, basteln, Spiele, Spaziergänge,...) Manchmal kommen die Bewohner des Altenheims uns auch in die Kindertagesstätte besuchen. Für viele Kinder ist dies der einzige Kontakt zu älteren Mitmenschen.

5.2.5 Waldprojekt

Seit Anfang des Sommers 2001 läuft in unserer Kita ein Waldprojekt. Mit diesem Projekt machen wir die Kinder mit den jahreszeitlichen Veränderungen der Bäume, Pflanzen, Tiere und Vögel vertraut. Somit können die Kinder schon im Kleinkindalter die Natur entdecken und erforschen.

Diese Waldbesuche finden über das ganze Jahr hinweg statt:

- Beide Babygruppen gehen zweimal monatlich im Rahmen der „offenen Arbeit“ in den Wald.
- Die Kindergartengruppen einmal wöchentlich im Zeitraum von April bis November.

5.2.6 Spaziergänge

Durch Spaziergänge können die Kinder das weitere Umfeld der KITA erforschen. Wir machen regelmäßig Spaziergänge zu den umliegenden Spielplätzen und Fahrradwegen. Die Kinder bekommen viel frische Luft, lernen am Seil zu gehen oder werden im Kinderwagen gefahren. Die Kinder finden ihre Wohnung wieder und erkennen ihren Nachhauseweg. Sie sehen auch öffentliche Institutionen wie Feuerwehr, Polizei und Schule. Sie begegnen Tieren, erkennen Blumen und Pflanzen, erleben Baustellen und benennen die Maschinen. Sie lernen über

diesen Weg auch neue Gefahren kennen, vor allem den Straßenverkehr. Sie üben hierbei Verhaltensregeln wie z.B. das Überqueren der Straße. Die Spaziergänge bilden einen Ausgleich zu den räumlich eingegrenzten Aktivitäten innerhalb der Kita.

5.2.7 Ausflüge

Die Gemeinde stellt uns einen Minibus zu Verfügung. Dies ermöglicht uns kleine Ausflüge mit einer begrenzten Anzahl von Kindern zu machen. So machen wir periodisch Besuche im Park von Bettemburg, auf dem „Galgebierg“ in Esch oder auf dem Bauernhof, wo die Kinder Tiere kennenlernen können, und besuchen Abenteuerspielplätze in Luxemburg. Besondere Freude haben die Kinder bei saisonbedingten Aktivitäten wie Picknicks im Sommer, Äpfel pflücken oder im Schnee spielen.

Wir greifen auf den öffentlichen Transport zurück, wenn wir zum Beispiel den Markt in der Stadt Luxemburg besuchen oder eine Zugfahrt unternehmen. Des Weiteren besuchen wir kindgerechte Ausstellungen und Museen. Darüber hinaus machen wir einen Ausflug mit einer Übernachtung mit den großen Kindern die die Kindertagesstätte verlassen um in die Schule zu gehen.

5.3 Gesundheitsförderung

Zur Gesundheitsförderung zählt die Trias von:

- Bewegung
- Ernährung
- Entspannung

Durch ausreichende Bewegung werden Muskulatur und Motorik gestärkt, das Immunsystem aktiviert, das Lernen unterstützt und das gesunde Wachstum gefördert. Eine ausgewogene Ernährung liefert dem Körper die dazu notwendige Energie. Gezielte Entspannung sorgt für den psychischen Ausgleich.

Gesundheit wird als positives Konzept definiert, in dem die Bedeutung von sozialen und individuellen Ressourcen sowie körperliche Fähigkeiten hervorgehoben werden. *

Folgende gesundheitsfördernde Schwerpunkte gehören zum Alltag in der Kita:

- Bewegung in der Natur stärkt das Immunsystem der Kinder schon ganz früh.
- Ausgewogene Ernährung:
Der Essensplan richtet sich nach den Vorgaben des Gesundheitsministeriums: d. h. altersgerecht, ausgewogen und abwechslungsreich.

Außerdem verwenden wir nach Möglichkeit regionale, bzw. biologische Lebensmittel.

- Entspannung: wie Ausruhen, Schlafen, Bücher, Geschichten, Musik, Spaziergänge,...

"Wohlbefinden bedeutet mit seinem Körper im Einklang zu sein." Das Kind entwickelt ein gutes Körpergefühl dadurch, dass es wohltuende Erfahrungen mit dem eigenen Körper macht.

Dies beginnt bei der alltäglichen Körperpflege von klein auf. Auch Gesundheitserziehung lernen die Kinder schon ganz früh wie:

- Windelwechsel und Erziehung zur Sauberkeit:
Bei der Pflege gehen die Erzieher achtsam und respektvoll auf die Kinder ein und nehmen Rücksicht auf ihre Intimsphäre.
- Erlernen der Grundhygiene wie z.B. Hände und Mund waschen vor und nach dem Essen und nach jedem Toilettengang
- Lernen in den Ellbogen zu husten oder zu niesen
- Erfahren der Wichtigkeit des Zähneputzens anhand von Büchern und Liedern

Die Erzieher halten sich an die vom Gesundheitsministerium vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen.

Bei Krankheit oder Unwohlsein hat das Kind Recht auf eine bestmögliche Pflege in aller Ruhe zu Hause z. B. bei der Familie, beim "Service Krank Kanner Doheem",...

**Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter 2013*

5.4 Ernährung und Esskultur

Die Esssituation ist uns sehr wichtig in unserer pädagogischen Arbeit.

Wir versuchen uns nach Möglichkeit an der gastronomischen Tradition Luxemburgs und den verschiedenen Kulturen unserer Kinder zu orientieren.

Wir versuchen eine ruhige und entspannte Situation zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen.

Da der Erzieher mit den Kindern am Tisch sitzt, wird so ein guter Moment zur Kommunikation geschaffen.

Während des Essens bestehen verschiedene Regeln, die von allen Kindern eingehalten werden sollen, um eine harmonische Gruppenatmosphäre zu gewährleisten. So sollen z.B. die Kinder während des Essens ruhig sitzen bleiben damit jeder sein Essen genießen kann. Die Kinder lernen die gängigen Höflichkeitsformen und das „Guten-Appetit-Ritual“.

Das Essen wird in einzelnen Schüsseln auf den Tisch gestellt, so entsteht eine familiäre Atmosphäre. Jedes Kind erhält von allem auf dem Teller. Es lernt die einzelnen Lebensmittel mit ihrem Aussehen, ihrem Geruch und ihrer Konsistenz kennen. Wir motivieren die Kinder die Lebensmittel zu probieren, sie werden allerdings nicht dazu gezwungen. Die Kinder können sich einen Nachschlag nehmen.

Hat ein Kind eine Allergie, wird dem genauestens Rechnung getragen.

Die Essenssituation wird dem Entwicklungsalter des Kindes angepasst.

Ab 3 Monaten: Der Erzieher gibt dem Baby die Flasche: hierbei besteht ein enger Körperkontakt und eine ruhige Situation.

Ab 4-6 Monaten: Die Ernährung wird in Absprache mit den Eltern umgestellt. Nach und nach wird eine Flasche am Tag durch ein Mittagessen ersetzt. Es kommen nun immer neue Lebensmittel hinzu, die die Kinder in pürierter Form bekommen. Später wird eine weitere Flasche durch Obst ersetzt.

Um ein Jahr: Die Kinder essen immer mehr feste Nahrung. Sie essen mit dem Löffel, später mit der Gabel.

Ab 2 Jahren: Die Kinder essen jetzt wie die „Großen“ mit Messer und Gabel. Wollen die Kinder noch einen Nachschlag können sie sich, ihren Wünschen entsprechend, selbständig bedienen.

5.5 Religion und Kultur

Kinder werden, egal welcher Religion sie angehören, aufgenommen. Allerdings richten wir uns nicht nach einer religiösen Lehre, sondern versuchen vielmehr den Kindern allgemeingültige ethische und moralische Werte zu vermitteln. Wir vermeiden eine geschlechtsspezifische Erziehung.

Wir richten uns nach den landesüblichen (luxemburgischen) Festen, Sitten, Traditionen und Gebräuchen, das heißt: Dreikönigstag, "Lichtmässdag", Fastnacht, Ostern, Muttertag, Sommerfest, Vatertag, Sankt Nikolaus und Weihnachten.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern jahreszeitlich bedingte Aktivitäten an und schmücken die Tagesstätte auch den Jahreszeiten und Traditionen entsprechend: Winter, Fastnacht, Frühling, Ostern, Sommer, Herbst.

Wenn Eltern aus kulturellen oder religiösen Gründen nicht wollen, dass ihr Kind etwas Bestimmtes isst, wird diesem Kind ein vegetarisches Menü angeboten.

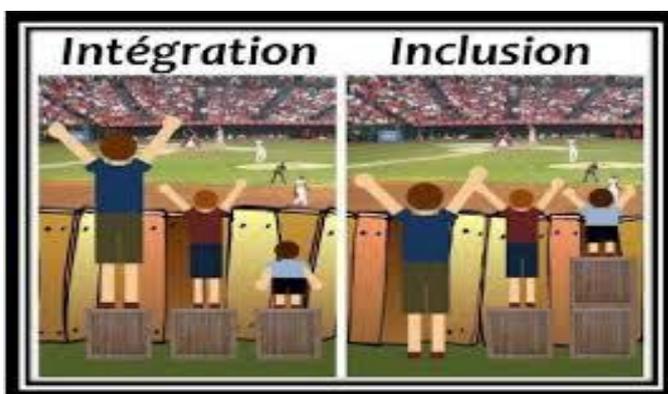
5.6 Inklusion

Unsere Einrichtung ist seit Mai 2017 eine SEAi (Service d'Education et d'Accueil inclusif)

Inklusion geht davon aus, dass alle Menschen mit ihren jeweiligen Persönlichkeitsmerkmalen gleichgestellt sind und somit die gleichen Rechte in Bezug auf Teilnahme in der Gesellschaft haben.

Für unsere Einrichtung heißt das, dass alle Kinder (sowohl diejenigen mit einem großen Bewegungsdrang, als auch sehr ruhige Kinder, sehr sensible Kinder, Kinder verschiedener Herkunftsländer oder verschiedener Hautfarben, verschiedener Religionen, mit geistigen und/oder körperlichen Einschränkungen, Allergien,...) das Recht haben, am Alltagsgeschehen sowie an den angebotenen Aktivitäten aktiv teilnehmen zu können.

Ziel von Inklusion ist es, dass sich die Aktivitäten bzw. der Tagesablauf und der Erzieher den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder anpassen und nicht umgekehrt, denn andernfalls hätte dies zur Folge, dass einige Kinder wegen verschiedenster Merkmale (z.B.: Größe, Intelligenz, Geschicklichkeit, Motorik,...) nicht in der Lage sind an Aktivitäten teilzunehmen.



In diesem Sinne wurde in der vergangenen Zeit noch mehr darauf geachtet den Tagesablauf mit all seinen Angeboten in unserer Kita inklusiver zu gestalten. Um dies bestmöglich erreichen zu können, wurde ein „Référant pédagogique inclusion“ eingestellt. Dieser Erzieher

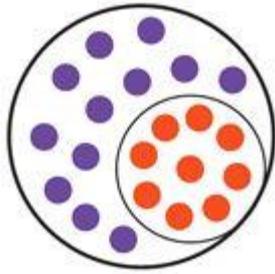
hat eine Weiterbildung von 30 Stunden absolviert und steht dem gesamten Team beratend und mitwirkend zur Seite. Außerdem hat das gesamte Personal der Kita an einer 16-stündigen Fortbildung zur Inklusion teilgenommen. Mit diesem zusätzlichen Wissen sind wir bemüht, Schritt für Schritt sinnvolle und machbare Veränderungen vorzunehmen um ein bestmögliches und harmonievolles Miteinander zu erreichen.

- Wir legen viel Wert auf eine, an das Kind möglichst angepasste, Eingewöhnungsphase.
- Die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder werden weitestgehend berücksichtigt.
- Den Kindern wird die Möglichkeit angeboten, persönliche „Lieblingsstücke“ mit in die Kita zu bringen um das Wohlfühlen zu steigern.

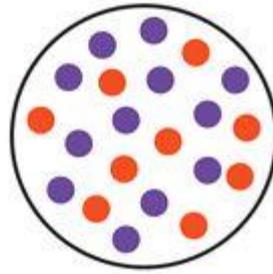
- Die Kinder sind nahestehend selbstbestimmend in Esssituationen.
- Die angebotenen Aktivitäten sind zumeist freiwillig; bei mehreren gleichzeitigen Angeboten kann das Kind selbst entscheiden an welcher es teilhaben möchte.
- Die Gruppen werden bei voller Anzahl von Kindern öfters in kleinere Gruppen unterteilt um unnötiger Unruhe entgegenzuwirken.
- Wenn die Umstände es erlauben werden Miniaktivitäten mit jeweils einem einzelnen Kind angeboten, damit diese die Gelegenheit haben, ganz in Ruhe und ohne Ablenkung die volle Aufmerksamkeit eines Erziehers genießen zu können.
- Die Gruppenräume wurden ganz bewusst so umgestellt, dass es den Kindern größtenteils eigenhändig möglich ist, alle Spiel- und Arbeitsmaterialien selbst zu erreichen. Des Weiteren wurde darauf geachtet, unnötige Wege durch einzelne Funktionsecken zu vermeiden um die dort spielenden Kinder nicht zu stören.
- Wir sind sehr bemüht einen guten Kontakt zu den Eltern und Familienangehörigen der von uns betreuten Kinder zu führen um Sorgen, Probleme oder Alltägliches gemeinsam zu besprechen und Entscheidungen zu treffen.
- Wir nehmen Hilfeleistung von externem Fachpersonal in Anspruch, allen voran dem „Service Inclusivo“. Mit Ihnen arbeiten wir sehr eng zusammen, wenn wir beispielsweise ein Kind haben, welches sich in verschiedenen Situationen auffällig verhält und wir mit unseren Bemühungen keine Besserung erreichen. In solchen Fällen besucht uns ein Mitarbeiter von „Inclusivo“ und führt eine einstündige Beobachtung durch um sich ein Bild zu verschaffen. Anschließend wird ein zweites Treffen festgelegt in dem sich die Mitarbeiter von „Inclusivo“, sämtliche Erzieher der betroffenen Gruppe und der „Réferant pédagogique inclusion“ zusammensetzen um über die Beobachtung und mögliche Änderungen im Tagesablauf oder Umgang mit dem Kind zu sprechen. Die hier festgelegten Maßnahmen werden in einem vorgegebenen Zeitraum umgesetzt. In einem weiteren Treffen wird darüber reflektiert, ob die Maßnahmen sinnvoll, umsetzbar und zielgerichtet sind/waren. Trifft dies zu und hat sich die Situation verbessert oder normalisiert, werden keine weiteren Treffen geplant. Anderenfalls wird sich so oft zusammengesetzt und nach neuen Lösungswegen gesucht bis diese gefunden werden.
- Ausgewählte Situationen werden zunehmend über zielgerichtete Beobachtungen erfasst, analysiert und reflektiert um im Team bestmögliche Lösungswege zu erarbeiten welche in einem PI (Plan individuel) festgehalten werden.

Inklusion ist ein sich ständig anpassender dynamischer Prozess bei dem immer wieder die Situationen und Reaktionen hinterfragt und überprüft werden müssen.

Aus dieser Überlegung heraus werden wir als Kita weiterhin versuchen sinnvolle und angebrachte Veränderungen im Hinblick auf das Wohl aller umzusetzen.



INTÉGRATION



INCLUSION

6. Bildungspartnerschaften

6.1 Elternarbeit

Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer alltäglichen Arbeit in der Kinderbetreuung. Wenn die Eltern zu uns kommen ist es oft die erste Trennung von ihrem Kind, das Wertvollste was sie haben.

Es ist von großer Bedeutsamkeit eine gute Vertrauensbasis aufzubauen. Dies ermöglichen wir durch folgende Methoden, die wir in unserer Kita anwenden.

Die Elternarbeit besteht überwiegend aus Elterngesprächen, die teilweise geplant, teilweise durch kurzen Austausch des jeweiligen Tages, zwischen Tür und Angel stattfinden.

Das erste geplante Elterngespräch findet bei der Aufnahme des Kindes statt. Hier geht es vor allem darum, den Eltern eine Vertrauensbasis zu schaffen, indem die Betreuer die Ziele und die Arbeitsweise der Gruppe vorstellen.

Des Weiteren erhalten die Betreuer Informationen über die Vorgeschichte des Kindes und über sein Leben zu Hause. Die Eingewöhnungsphase, im bestmöglichen Fall zwei Wochen dauert wird miteinander besprochen und geplant.

Ein weiteres Gespräch findet beim Gruppenwechsel statt, wo in der Kindergartengruppe die gleichen Informationen gegeben, bzw. abgefragt werden, wie beim Aufnahmegespräch. In der Kindergartengruppe wird den Eltern ein Abschlussgespräch angeboten, wenn die Kinder die Tagesstätte verlassen.

Die Erzieher stehen den Eltern jeder Zeit für ein Gespräch über die Kinder zur Verfügung. Sie erhalten dabei Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes und über mögliche Vorgehensweisen und außenstehende Begleitstellen, die das Kind gegebenenfalls besser unterstützen und den Eltern weitere Ratschläge geben können.

Bei Tür- und Angelgesprächen erhalten sowohl die Eltern als auch die Betreuer Informationen über das aktuelle Befinden des Kindes bei Ankunft und beim Abholen: Die Erzieher werden über das Befinden des Kindes und die Eltern über das Tagesgeschehen informiert. Es findet ein gegenseitiger Austausch von Alltagstipps und über den Entwicklungsstand des Kindes statt.

Wenn es das Befinden des Kindes erfordert, haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit uns telefonisch zu erreichen, um sich zu vergewissern, dass es dem Kind gut geht. Wir wollen unsere Arbeit so transparent wie möglich gestalten, dies erreichen wir durch:

- Aushängen alltäglicher Aktivitäten, die wir mit Bildern/Fotos geben falls Filmen dokumentieren
- Tür und Angel Gespräche
- Elternabende + Elternaktivitäten (z.B. Brunch, Bastelabende, usw.)
- Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes
- Themenabende für Eltern

Durch diese Transparenz, vermitteln wir den Eltern ein Gefühl von Sicherheit.

Darüber hinaus organisiert die Tagesstätte mehrere Feste im Jahr, an denen die Eltern teilnehmen können, wie zum Beispiel am Sommerfest, an der Weihnachtsfeier oder etwa an Elternabenden. Bei diesen Gelegenheiten geht es vor allem darum, den Kontakt zwischen den Eltern und zwischen Eltern und Betreuern zu fördern, damit sie sich besser kennenlernen. Es geht hauptsächlich um ein geselliges Zusammensein.

Zusammenfassend können wir sagen, dass uns die Elternarbeit sehr am Herzen liegt, damit sich die Eltern in unserer Kita wohl fühlen, und sich dieses Wohlbefinden auf die Kinder überträgt.

6.2 Zusammenarbeit mit externen Fachkräften

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern greifen wir auch auf die Mithilfe anderer Institutionen zurück. Diese Zusammenarbeit findet auf den unterschiedlichsten Ebenen statt. Im Folgenden werden einige Institutionen aufgeführt:

SIPO (Service d'intervention précoce orthopédagogique) und **SRP** (Service de ré-éducation précoce) sind zwei Dienststellen, an die wir die Eltern verweisen, um spezifische Hilfe zu erhalten.

Diese Dienststellen halten auch Rücksprache mit uns, so dass die Kinder bestmöglich gefördert werden können.

Incluso ist ein Zentrum für pädagogische Ressourcen, sie unterstützen uns wenn wir ein individuelles Projekt für ein Kind entwickeln und bilden uns weiter im Bereich Inklusion. So dass die Erzieher in ihrer alltäglichen pädagogischen Arbeit unterstützt werden.

Mit der **FONDATION KANNERSCHLASS** arbeiten wir zusammen um regelmäßig, nach Bedürfnissen der Eltern, Elternabende zum Thema Erziehung, zu organisieren.

Psychologin: bei Auffälligkeiten der Kinder haben wir die Möglichkeit uns an eine Psychologin zu wenden, die im Bereich des Kleinkindalters spezialisiert ist.

Das **ALUPSE** Team ist spezialisiert in der Förderung der Eltern-Kind-Bindung und unterstützt Eltern in Krisensituationen.

Der **SCAS** wendet sich an uns, wenn eine Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes notwendig ist.

Die Zusammenarbeit mit den betreffenden Institutionen wird während des gesamten Aufenthalts des Kindes in der Kita gewährleistet.

Auf **Supervision** greifen wir bei Bedarf zurück so z.B. bei:

- Konzeptentwicklung
- Teamgesprächen
- Konfliktsituationen

Die Weiterbildung des Personals im Bereich pädagogische Arbeit, Gesundheit und Sicherheit (und vieles mehr) findet innerhalb und außerhalb der Kita statt.

Der „**Service Krank Kanner Doheem**“ ist eine Dienststelle, welche sich um die Betreuung kranker Kinder kümmert, wenn die Eltern arbeiten müssen. Hier kommt eine Person zu den Eltern nach Hause und versorgt die Kinder.

Der **SNAS** (Service national d'action sociale) vermittelt Personen, die wieder in die Arbeitswelt integriert werden sollen. Hier bietet unsere KITA eine Stelle als Küchen- oder Reinigungshilfe an.

Wir haben auch einen sehr guten Kontakt mit **Sozialarbeitern**, die uns Kinder vermitteln, welche in ungeeigneten Familienverhältnissen aufwachsen und bei denen eine Betreuung in der KITA erforderlich wäre.

In materiellen Fragen können wir auf die Mitarbeit der **Gemeindeverwaltung** und des **Infopla**, zählen sowie auf eine gute Kooperation mit dem „**Haus am Becheler**“, einer Einrichtung für ältere Menschen.

Wir arbeiten auch mit verschiedenen Schulen zusammen, indem wir den Schülern und Studenten Praktikumsplätze anbieten.

Die **Direktionsbeauftragten** haben einen regelmäßigen Austausch mit den Direktionsbeauftragten anderer konventionierter Kindertagesstätten des Landes.

7. Qualitätsentwicklung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Eine gute Zusammenarbeit im gesamten Team ist die Grundlage der Arbeit in der Kita. Um eine kontinuierliche, fachliche Arbeit gewährleisten zu können, finden regelmäßige Teamgespräche statt und darüber wird auch Protokoll geführt. Ebenso wird die Vorbereitungszeit aller Mitarbeiter in der Kindertagesstätte gewährleistet. Gruppeninterne Teamsitzungen dienen zur Analyse, Vorbereitung, Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in den Gruppen und finden während der Vorbereitungszeit statt.

7.2 Versammlungen und Besprechungen

Es finden regelmäßig Teamversammlungen statt, und dies auf unterschiedlichen Ebenen.

Die Erzieher jeder einzelnen Gruppe haben die Möglichkeit, zusammen ihre täglichen Aktivitäten zu planen und zu besprechen. Hierzu halten sie jede Woche eine Versammlung ab.

Einmal im Monat findet sowohl für die Babygruppe als auch für die Kindergartengruppe eine Teamversammlung statt. Hier werden gruppenübergreifende Aktivitäten und Angebote geplant, eventuelle Meinungsverschiedenheiten zur Sprache gebracht und Probleme zu lösen versucht.

In regelmäßigen Abständen von etwa 6 Wochen findet eine Hausversammlung statt, wo alle Mitglieder des Erziehungspersonals anwesend sind. Hier werden anstehende Feste und Feiern geplant und es wird vieles besprochen:

- Weiterbildungen,
- Organisation,
- Sicherheitsanweisungen,
- Krankheit von Kindern,
- Regeln, Neuerungen usw.
- Haus betreffende Entscheidungen.

Aber auch über die Entwicklung oder die Probleme der einzelnen Kinder wird beraten, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

Das Ersatzpersonal trifft sich regelmäßig in einer Versammlung (2mal im Jahr), um über Anliegen und Änderungen im Tagesablauf zu reden.

Bei Bedarf finden regelmäßig Supervisionen im Team statt. Diese Supervisionen sollen dem Team helfen über Erfahrungen und Probleme mit den Kindern zu sprechen. Ziel ist es unsere pädagogische Arbeit zu verbessern. Hierdurch wird aber auch der Zusammenhalt im Team gestärkt.

7.3 Fortbildung

Wir müssen regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen, um unser Können zu entwickeln. So können wir die Qualität der Einrichtung ausbauen.

Die Teammitglieder nehmen jedes Jahr an mindestens einer Fortbildung teil. Diese sind zum Teil in ihrem Karriereplan vorgesehen, zum Teil aber auch auf freiwilliger Basis. Das Ministerium sieht 32 Stunden Weiterbildung über 2 Jahre für alle Erzieher, die Vollzeit arbeiten, vor. Des Weiteren ist jedes Teammitglied verpflichtet, einen Erste-Hilfe-Kursus zu besuchen, der alle 5 Jahre aufgefrischt werden muss.

Außerdem muss jedes Teammitglied das mit den Kindern mit dem Mini-Bus fährt, ein Fahrsicherheitstraining in Colmar-Berg absolvieren.

8. Schlusswort

Dieses Konzept wurde Anfang 2020 überarbeitet und wird in 3 Jahren wieder überarbeitet.

9. Quellen

Die sieben Intelligenzen als Grundlage für das Raumkonzept in: "Forscher, Künstler, Konstrukteure" von H.-J. Laewen und Beate Andres, S. 164ff

Handbuch zu Konzeptionserstellung:

https://www.enfancejeunesse.lu/wp-content/uploads/2016/02/CAG_verdeutsch.pdf

Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter:

<https://www.enfancejeunesse.lu/wp-content/uploads/2016/09/Leitlinien-Allgemein-D.pdf>

Pädagogische Handreichung: Un accueil pour tous! :

http://www.snj.public.lu/sites/default/files/publications/1509004_Broch_SNJ_Accueil_pour_tous_3.pdf

Integration oder Inklusion :

http://www.ecolepourtous.education.fr/fileadmin/pdf/INSHEA_Plaisance.pdf

Non Formale Bildung im Kinder- und Jugendbereich:

http://www.snj.public.lu/sites/default/files/publications/Depliant_Oktober2013_D.pdf